

Irrsee

NACHRICHTEN



AUSGABE 2/04 ■ DEZEMBER 2004



Seit 35 Jahren gibt es in Zell am Moos den Advent-Bastel- und Flohmarkt, eine caritative Einrichtung, die nicht mehr wegzudenken ist.



100 Jahre
wäre heuer
der Zeller
Fotograf
Josef
Schafleitner
alt
S. 6



Werner
Salletmayer
und
Christiane
Held
auf Tour
durch die
Sahara
S. 16



„Grenzen-
los“ betitelt
sich dieser
Beitrag zur
EU-
Erweiterung
S. 12



Liebe Leserinnen und Leser!

In unserer letzten Ausgabe brachten wir den Beitrag „Sommerfrische“ von Peter Kreidl, und wir hatten eine Fortsetzung für diese Ausgabe angekündigt. Diese haben wir nun verschoben, weil der Artikel nicht so gut zu Weihnachten passt und wir zu viele andere Themen unterzubringen hatten. Bei der Arbeit zu dieser Ausgabe hat mich ein paarmal der Gedanke beschäftigt, wie stark in den IN der Bezug zu Zell am Moos gewichtet sein soll. Ist es angebracht, dass Betrachtungen über die EU-Erweiterung angestellt werden? Ist es sinnvoll, über eine Nordafrikareise zu berichten und über fernöstliche Spiritualität. Vieles, worüber wir schreiben, fand nicht in Zell am Moos statt. Auch nicht meine Weihnachtsgeschichte. Die Inhalte mancher Beiträge betreffen Regionen der Welt, die zum Teil von Zell am Moos sehr weit entfernt sind. Man möchte meinen, sie hätten mit Zell am Moos nicht viel zu tun. Dennoch meine ich, dass es „Zeller Themen“ sind. Sie sind von Zellern geschrieben und sind in den Köpfen der Leute von Zell am Moos. Es scheint mir durchaus richtig, sie aufzunehmen, weil sie interessant und vielfältig sind. Über eine Rückmeldung, wie Sie das sehen, würde ich mich freuen. (Post oder Mail: s. Impressum!) Ich wünsche Ihnen, liebe Freunde der Irrsee-Nachrichten ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Ihr

Edi Muss

Irrsee 2-04

Zeitung für
Zell am Moos
und seine Freunde

NACHRICHTEN

Brauchtum

Eduard Muss

Traditioneller Adventbastelmarkt

4

Ausstellung

Elisabeth Stabauer

Kunsth Handwerk in Zell am Moos (Rückblick)

8

Erinnerungen

Alois Pöckl

Josef Schafleitner wäre 100

6

Franz Zöller

Adventszeit in Franztal

10

Europäische Verständigung

F. J. Brunner

Grenzenlos

12

Reise

Werner Salletmayer

Quer durch die Sahara

16

Spiritualität

Florian Palzinsky

In Einklang mit Herz und Körper

18

Leserbrief

Anton Golth freut sich über Lebensqualität
und ärgert sich über Egoismus

20

Sport

Annemarie Brieger - Staatsmeisterin
im Westernreiten

11

Adventgeschichte

Eduard Muss

Zu frühe Weihnachtsfreude

14

Wir gratulieren zum Geburtstag!

Portenkirchner Kreszenzia	Greith 10	12. 12.	75 Jahre	Kar Klaus	Moorweg 13	13. 3.	71 Jahre
Handl Josef	Breitenau 8	17. 12.	73 Jahre	Neuhofer Maria	Haslau 55	16. 3.	81 Jahre
Radauer Theresia	Brandstatt 13	18. 12.	83 Jahre	Jungwirth Theresia	Harpoint 10	26. 3.	76 Jahre
Füsgen Liselotte	Moorweg 5	24. 12.	81 Jahre	Häuserer Gertrude	Eschenweg 6	28. 3.	82 Jahre
Graf Stephana	Erlenweg 14	26. 12.	74 Jahre	Dr. Haider Hans	Haslau 5	31. 3.	90 Jahre
Röthleitner Anna	Oberschwand 14	27. 12.	74 Jahre	Oberascher Anna	Lindau 17	4. 4.	78 Jahre
Zoister Theresia	Greith 1	27. 12.	70 Jahre	Pachler Maria	Harpoint 13	4. 4.	76 Jahre
Grubinger Matthias	Brandstatt 8	30. 12.	79 Jahre	Wögerer Sieglinde	M. Guggenbichler-W.	25. 4.	92 Jahre
Achleitner Maria	Haslau-Berg 16	31. 12.	71 Jahre	Kriechhammer Hermann	Dorfstraße 22	7. 4.	74 Jahre
Zoister Anton	Greith 1	14. 1.	74 Jahre	Kittenbaumer-Maier Anton	Entersgraben 13	11. 4.	79 Jahre
Sesser Johann	Gassen 3	15. 1.	80 Jahre	Pöckl Theresia	Brandstatt 36	11. 4.	78 Jahre
Führer Katharina	Hauptstraße 2	1. 2.	83 Jahre	Loidl Friederike	Gassen 32	17. 4.	74 Jahre
Achleitner Matthias	Haslau-Berg 15	10. 2.	75 Jahre	Blaichinger Sophie	Dorfstraße 14	18. 4.	82 Jahre
Hufnagl Elisabeth	Brandstatt 48	16. 2.	81 Jahre	Lettner Elisabeth	Vormoos 4	19. 4.	75 Jahre
Kinsky Rudolf	Eibenweg 10	21. 2.	78 Jahre	Lettner Maria	Harpoint 8	20. 4.	83 Jahre
Stabauer Matthias	Lindau 23	23. 2.	73 Jahre	Hupf Aloisia	Gollau 10	28. 4.	77 Jahre
Jancza Franz	Heissing 1	2. 3.	78 Jahre	Eder Josef	Entersgraben 6	22. 4.	73 Jahre
Reichl Theresia	Brandstatt 34	9. 3.	83 Jahre				

Eheschließungen

derecker Gerhard u. Scherndl Sharon, Häusern 6 am 13.12.2003
Lindinger Andreas und Daxberger Brigitta, Kohlstatt 10 am 10.07.2004
Kratochwill Helmut und Eibelhuber Maria, Häusern 17 am 16.07.2004
Steininger Ferdinand, Lackenberg und Draschwandtner Irmgard, Innerschwand am 21.08.2004
Lettner Johann, Zell am Moos, und Wendtner Sonja, Innerschwand am 25.09.2004
Djurdevic Zeljko und Bahtijarevic Olivera, Abt-Haberl-Weg 1 am 02.10.2004
Manglberger Karl, Am Irrsee 29 und Pöckl Anna, Oberschwand 9 am 02.10.2004
Achleitner Gottfried, Gollau 2 und Aigner Sonja, Großarl am 30.10.2004

Geburten

Georg und Brigitte Achleitner, Erlenweg 15 am 28. März 2004 ein MANUEL
Bilusic Dubravka, Museumsweg 9 am 29. März 2004 ein LEON
Martin u. Andrea Neuhofer, Hauptstraße 12 b am 2. April 2004 ein LUKAS FRANZ
Georg u. Maria Pöckl, Brandstatt 1 am 6. April 2004 eine MARIA MAGDALENA
Gerhard u. Birgit Ellmayer, Ahornweg 6 am 8. April 2004 ein BENEDIKT FELIX
Matthias u. Christine Engl, Harpoint 37 am 7. Mai 2004 eine VALENTINA MARIA
Sejdo und Madjide Abdic, Haslau 21 am 20. Juni 2004 ein EDIN
Dietmar u. Annemarie Scheck, Harpoint 27 am 15. Mai 2004 eine JOHANNA
Robert u. Barbara Draschwandtner, Untersch. 16 am 20. Juni 2004 ein PHILIPP
Robert u. Sandra Hammerl, Gassen 29 am 23. Juni 2004 ein RAPHAEL ROBERT
Florian u. Esther Huber, Erlenweg 19 am 30. Juni 2004 ein JONATHAN ELIAS
Hans-Peter und Sonja Wesenauer, Hubertusweg 2 am 28. September 2004 eine FRANZISKA
Edin u. Zejna Avdic, Birkenweg 2 am 9. Oktober 2004 eine AJLA
Franz u. Judith Wagner, Kohlstatt 7 am 7. Oktober 2004 eine ANNA
Veronika Höller, Oberschwand 38 am 25. Oktober 2004 eine HANNA KATHARINA
Hamza und Melek Colak, Haslau 49 am 12. November 2004 eine BAHAR

Sterbefälle

Thomas Leber, Brandstatt 17 am 12. April 2004 im 49. Lbj.
Franz Reitter, Haslau 45 am 4. Mai 2004 im 74. Lbj.
Feurhuber Walter, M.-Guggenbichler-Weg 8 am 9. Juli 2004 im 84. Lbj.
Ernestine Neuhofer, Harpoint 40 am 31. August 2004 im 74. Lbj.
Kriechhammer Aloisia, Haslau 24 am 17. Sept. 2004 im 83. Lbj.
Zöllner Anna, Museumsweg 7 am 8. Okt. 2004 im 91. Lbj.
Dr. Nyvelt Margarethe, Unterschwand 13 am 27. Okt. 2004 im 88. Lbj.
Grubinger Anna, Vormoos 8 am 13. Nov. 2004 im 99. Lbj.
Köck Josef, Harpoint 6 am 19. Nov. 2004 im 82. Lbj.
Achleitner Margarethe, Haslau-Berg 15 am 29. Nov. 2004 im 70. Lbj.





Advent-Bastelmarkt in Zell am Moos mit langer Tradition

von **Eduard Muss**

Jedes Jahr um die Mitte des Novembers wird es im Pfarrzentrum von Zell am Moos lebendig. Emsig tummeln sich die Frauen der Katholischen Frauenbewegung, sie kommen und gehen, bringen Reisig, Werkzeuge, Kerzen, Farben, Klebstoffe aller Art und sonstiges Bastelmaterial in großen Mengen. Der neue Pfarrsaal wird für einige Zeit in eine Werkstatt umfunktioniert, es duftet nach Wachs, nach Kerzen und nach Tee, so wunderbar, dass ein Besucher, der gerade von der Straße herkommt, am liebsten hierbleiben möchte. In angenehmer Zimmerlautstärke unterhält man sich, manchmal hört man ein helles Lachen. Man merkt, hier sind Leute mit großer Freude am Werk.

Um die 40 Frauen sind es, manche von ihnen kann man jeden Tag hier sehen, andere arbeiten tageweise, wieder andere kommen und bringen ihre daheim gefertigten Werkstücke.

Sie haben es schon erraten, liebe Leserinnen und Leser! Es handelt sich um die Herstellung von Adventkränzen, Gestecken, Kerzenständern und dekorativen Stücken, wie wir sie im Advent gerne in unseren Wohnungen haben.

Damit noch nicht genug! Gegen Ende dieser intensiven Produktionsphase sorgen viele Frauen zu Hause durch Kochen und Backen für das rechte Gelingen jener Veranstaltung, die den Advent eröffnet: nämlich für den Advent-Bastel- und Flohmarkt. Im Jahr 1979 wurde zum ersten Mal ein Bastelmarkt im Pfarrhof abgehalten, ein Jahr darauf gesellte sich auch ein Flohmarkt dazu. Seither findet das Ereignis jedes Jahr statt. Inzwischen kamen noch weitere caritative Aktionen dazu wie Osterbasar oder Verkaufsausstellungen im Sommer. Von anfangs noch eher bescheidenen Umsätzen sind diese mit zunehmendem Bekanntheitsgrad und durch zusätzliche Angebote entsprechend gestiegen. Unendlich viel Gutes haben die

Frauen der KFB mit den Erlösen ihrer Veranstaltungen schon gewirkt. Sie halten Augen und Ohren offen, um zu erfahren, wo Menschen in Not sind und Unterstützung brauchen.

Das Spektrum der unterstützten Anliegen ist breit. Es reicht von Spenden für Erdbebenopfer, für verschiedenste Missionsanliegen in der ganzen Welt, für Behindertenheime in Oberösterreich, Patenschaften für Kinder, Unterstützung von Familien, die durch unerwartete Todesfälle oder Katastrophen in Not geraten sind, hilfsbedürftige Einzelpersonen, Amnesty International, Lebenshilfe bis hin zu den Belangen der Kirche in der eigenen Pfarre. Wenn auch viele Hände bereitwilligst für die Vollendung des Werkes sorgen, so ist doch immer eine koordinierende Kraft nötig. Über Jahrzehnte war es Fanni Rindberger, in Zell am Moos als KFB-Organisatorin schon fast legendär geworden, ihre Nachfolgerin ist seit 1995 Marianne Lettner.

Die Frauen zählen nicht die

Stunden ihrer Arbeit und sie reden schon gar nicht von Bezahlung. Eines ist sicher: Ohne sie würde das Pfarrleben nur halb so gut funktionieren. Dafür gebührt ihnen Dank!

Foto Mitte links: sitzend: die langjährige Obfrau der KFB Fanni Rindberger und Obfrau Marianne Lettner; stehend: Stellvertreterin Maria Spielberger



DER FOTOGRAF JOSEF SCHAFLEITNER VOR HUNDERT JAHREN GEBOREN



von Alois Pöckl



*O.: Winteridylle: Haus am Bach der Ehegatten Schafleitner
R.: Josef Schafleitner war meist mit Fotoapparat unterwegs
(rechts Anton Achleitner sen., Wolfbauer)*



Mit seinen Bildern hat er Jahrzehnte hindurch das Geschehen im Mondseeland festgehalten. Die Fotodokumente von Josef Schafleitner zeigen, wie in früheren Zeiten gelebt und gearbeitet wurde und halten Erinnerungen an Menschen fest, die heute nicht mehr unter uns sind.

Es ist hundert Jahre her, als im Jahr 1904 Josef Schafleitner im Gemeindegebiet von Tiefgraben geboren wurde. Schon in jungen Jahren hat er sich mit der Fotografie beschäftigt, in einer Zeit, als das noch keineswegs üblich war. Eine Rolle spielte dabei auch, dass er krankheitsbedingt keine schweren Arbeiten verrichten konnte und sich auch deshalb bald mit Hingabe dem Fotografieren verschrieb. So sind vor etwa 80 Jahren die ersten Bilder entstanden, unzählige weitere folgten in den nächsten Jahrzehnten.

Ab 1950 hat Josef Schafleitner, inzwischen schon gut bekannt als

Rauberger Sepp, zusammen mit seiner Frau Anna in Zell am Moos ein Haus errichtet. Es entstand in der damals schwierigen Zeit mit viel Anstrengung und verwandtschaftlicher Mithilfe in der Nähe der jetzigen Volksschule als Anbau an das aufgelassene Elektrowerk des Gasthofes Bahn, idyllisch gelegen am Zeller Bach. Bemerkenswert war der Garten mit den vielen Blumen, aus dem die Eheleute mit viel Geschick außergewöhnlich viel Obst und Gemüse ernteten.

Fotografieren war für Josef Schafleitner ein wichtiger Teil seines Lebens, auch wenn es nicht genug Geld zum Leben einbrachte. So war er daneben ein Fachmann der Baumpflege und lange Jahre Hochzeitlader in unserem Ort. Zusammen mit seiner Frau hat er auch Zimmer vermietet.

Immer wieder hielt er Lichtbildervorträge. Dabei gab es manchmal bei deutschen Sommergästen Verständigungsschwierigkeiten, denn er redete im ursprünglichen Dialekt unserer Heimat. Schon damals wurden die mit viel Liebe zum Detail ge-

machten Bilder geschätzt. Doch erst nach seinem Tod im Jahr 1975 wurde seine Bedeutung zunehmend erkannt. Er hat nicht nur viele Ereignisse festgehalten, sondern auch Arbeitsweisen und Brauchtum dokumentiert. „Das fotografiere ich jetzt, denn das gibt es auf einmal nicht mehr“, hat er oft geäußert. Seine Leidenschaft für's Fotografieren kommt zum Ausdruck, als er bereits sterbenskrank die Erstkommunionkinder in seinem Blumengarten fotografierte und nach dem Entwickeln der Bilder sagte: „Dass es so etwas gibt. So schlecht wie ich beisammen war, und kein Bild ist verhaut.“

Die Ehegatten Schafleitner waren gläubige Menschen mit besonderer sozialer Einstellung. Aufgrund ihres bescheidenen Lebensstils war es ihnen möglich, Inlands- und Auslandsprojekte zu unterstützen. Sie haben dazu auch andere ermuntert und ein diesbezügliches Hilfswerk wird

noch heute von mehreren Personen weitergeführt.

Bis ins Alter haben sie gearbeitet, sich aber als gesellige Menschen auch Zeit für die Gemeinschaft genommen und mitunter Ausflüge gemacht. Sie sind dann mit dem Roller und später mit einem „Mopedauto“ an schöne Plätze gefahren oder auf Almen gewandert. Eine Gartenschau hat auf die naturverbundenen Blumenliebhaber bleibenden Eindruck gemacht.

Foto-Ausstellungen in den Jahren 1992 und 2001 haben den vielen Besuchern einen Querschnitt seiner Werke gezeigt und die Leser der Irrsee-Nachrichten können seit vielen Jahren immer wieder Bilder des Fotografen Josef Schafleitner zu verschiedenen Themengebieten bewundern. „Den Sepp würde das freuen“, war seine Witwe überzeugt, die vor drei Jahren im Alter von 96 Jahren starb.

Der vor 100 Jahren geborene Josef Schafleitner bleibt uns in Erinnerung als außergewöhnlicher Mensch und mit vielen wichtigen Zeitdokumenten.



Kinder und Tiere

waren für Josef Schafleitner zeitlebens ein Thema. Hier eine kleine Auswahl.





Kunsth Handwerk in Zell am Moos

1. Ausstellung im Pfarrsaal

von Elisabeth Stabauer

7 Künstlerinnen und 1 Künstler aus Zell am Moos (Handl Josef, Eschlböck Gabi, Scherrer Traudi, Hinterauer Maria, Haider Marianne, Stabauer Aloisia und Stabauer Elisabeth), sowie die Goldhauben- und Kopftuchgruppe haben sich heuer für eine gemeinsame Ausstellung im neuen Pfarrsaal zusammengetan. Unter dem Titel „Kunsth Handwerk in Zell am Moos“ wurden Schnitzereien, Porzellanpuppen, Puppenkleider, Keramikarbeiten, Hinterglas- und Bauernmalerei, Acrylmalerei und wertvolle Klosterarbeiten einer interessierten Öffentlichkeit präsentiert.

Am 30. Juli 2004 eröffnete Vizebürgermeister Mag. Johann Wiesinger die Ausstellung.

Bei Prosecco, belegten Broten und Kuchen, dauerte die Vernissage mit musikalischen Darbietungen eines Klarinetten-Quartetts der Musikkapelle Zell am Moos bis Mitternacht.

Die Finissage am 15. August wurde von einer Gruppe der Musikkapelle Zell am Moos musikalisch umrahmt. Die Musikerfrauen schenkten Kaffee und Kuchen aus. Der Erlös kam der Musikkapelle zugute.

Rund 500 Besucher konnten von der Vernissage bis zur Finissage gezählt werden. Das Interesse der Einheimischen und Gäste übertraf alle Erwartungen.

Der Erfolg dieser Veranstaltung hat wieder gezeigt, wie schön es ist, gemeinsam Feste zu feiern.



HEMETSBERGER

Bau GmbH & Co KG

Hoch- u. Tiefbau

Baggerungen

Asfaltierungen

Schotterlieferungen

Transporte

Pflasterungen

Betonkernbohrungen bis 200 mm

Straßendurchörterung mit Rakete

Beton-/Asfaltaufbruchdeponie

Aushubdeponie

Abbrucharbeiten

Maurerarbeiten



Zell am Moos

Oberhofen am Irrsee

Tel. 0 62 34 - 84 16

0664 - 19 19 127

0664 - 24 01 365

e-mail: hemetsberger.bau@aon.at

Dorfmetzgerei Langwallner

seit 1950

Es ist doch auch in Ihrem Sinn,
daß wir unsere Wurst noch selber erzeugen
und das Vieh von heimischen Bauern verarbeitet wird.

Wirt z' Zell

seit 1616

Gemütlichkeit in gediegenem Rahmen bei bodenständigen Speisen
und gepflegten Getränken.

Jeden Donnerstag Ripperlessen gegen Voranmeldung.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Familie Langwallner • 4893 Zell am Moos, Kirchenplatz 2 • Tel. 0 62 34 / 82 07

ELEKTRO Neuhofer GmbH

A-4893 Zell am Moos

Hauptstraße 4

Telefon 06234/8295

Telefax 06234/8295-18

E-Mail: elektro@neuhofer.co.at

<http://www.neuhofer.co.at>

● HF Anlagenbau

● Installationen

● CAD-Planung

● Kabelfernsehen

● *Zell-NET*

mit Highspeed ins Internet über Kabel-TV

Adventszeit in Franztal

von Franz Zöller

In unserer alten Heimat Franztal stimmte uns in der Adventszeit die Rorate auf Weihnachten ein. Es war im wahrsten Sinne des Wortes die stillste Zeit des Jahres. Die Arbeit auf den Feldern war getan, und das Schweineschlachten war auch schon vorbei. Es war die Zeit der Vorbereitung auf das freudigste Fest des Jahres, das Fest der Geburt Christi. Um den Nikolaustag war es zwar etwas laut durch das Kettenrasseln des Krampus, aber der friedliche, gabenbringende Nikolo beruhigte Groß und Klein bald wieder. Der Heilige Nikolaus tritt in seinen Legenden immer wieder als Gebender und Schenkender auf. Am Barbaratag, dem 4. Dezember, wurde meistens von den Franztaler Frauen die Frucht (Weizen) vom Dachboden geholt, mit ein wenig Sand oder Erde vermischt, auf einen Teller gepflanzt oder angebaut. In einer Woche sah man schon die kräftigen Halme sprießen. Kurz vor Weihnachten banden die Frauen ein rotes Band um den Weizen und stellten ein Öllicht in die Mitte des Tellers. Am Hl. Abend wurde dieses Öllicht angezündet. Das Öllicht mit seiner flackernden Flamme erstrahlte im ganzen Raum, und erwärmte die Herzen der anwesenden Familie. Nach gut informierter Quelle soll dieser schöne Brauch schon im alten Ägypten als Fruchtbarkeitsymbol empfunden und erwähnt worden sein. Von Ägypten aus verbreitete sich dieser Brauch als Tellersaat zunächst in Spanien und später in Frankreich, Deutschland und Österreich. Diesen überlieferten Brauch haben sicherlich unsere Ahnen von Südwestdeutschland in

die alte Heimat Franztal mitgebracht und gepflegt. In vorchristlicher Zeit feierten unsere heidnischen Vorfahren den 22. Juni als Tag der Sommersonnwende vom Frühling zum Sommer, den 21. Dezember aber als Zeit der Wintersonnenwende. Dies waren die Höhepunkte für Götterfeste und Opfer. Eine Fülle von Bräu-

Es war im Jahre 1927 oder 1928. In Franztal und Umgebung lag schon um diese Jahreszeit viel Schnee und durch den berühmten Koschawawind war es bereits grimmig kalt geworden. Die Pferde im Stall waren schon vom vielen Stehen unruhig. So entschloss man sich, eine Schlittenfahrt nach dem Salasch¹⁾ meines Großvaters und



In der Adventzeit schmückte man den Tisch mit dem Weizenteller. Die Affinität zu den Barbarazweigen ist hier offensichtlich.

chen, aber auch viel Aberglaube verband sich mit diesen wichtigen Naturfesten. Im Winter, wenn die Natur scheinbar im Schlaf liegt, versucht man durch den immer grünen Tannenbaum diese Naturgottheit symbolisch darzustellen. Der Tannenbaum gilt seit altersher als Baum des Lebens und des Lichts. Das Licht hat reinigende Wirkung und bleibt stets siegreich gegenüber Dunkelheit und bösen Geistern. Nachstehend will ich eine kleine Geschichte, eine Episode aus unserer alten Heimat Franztal wiedergeben: Ich erinnere mich noch ganz gerne an eine Schlittenfahrt um die Adventszeit in Franztal.

anschließend zum Anwesen der Frau Neda Nikolitsch zu unternehmen. Es waren drei Schlitten, die aufbrechen sollten. Der Weg führte an den Feldern und Weingärten vieler uns bekannter Bauersfamilien vorbei. Die erste Station war der Salasch unseres Großvaters. Der Salaschmann²⁾ wartete bereits auf seine Zuteilung von Lebensmitteln. Auch sein Hund begrüßte uns sehr freundlich. Dieser zuverlässige Mann hatte auch einige Jungtiere während des Winters zu versorgen. Ein Teil der Pferde wurde nun im Pferdestall eingestellt. Mit nur einem Schlitten ging die Fahrt zum Anwesen von Frau Nikolitsch weiter.

Der Zauber der Landschaft versetzte mich in eine andere Welt. In großem Umkreis sah ich viele Gebäude, zum Teil verfallen, Mauerreste und Ziegel lagen umher. In einem großen Stall standen gewaltige Ochsen mit großen Hörnern. Dergleichen sah man nirgends in Franztal. Diese wurden vermutlich als Zugtiere verwendet. Nicht weit von den Objekten kam das Wild,

insbesondere Feldhasen, ausgehungert und erschöpft, bis auf einige Schritte an uns heran. Nach einiger Zeit ging es wieder zurück zum Salasch unseres Großvaters und anschließend - die Schlitten vollbeladen mit Rüben und Mais - zurück nach Franztal.

- 1) Salasch = Wirtschaftshof
- 2) Bediensteter auf dem Salasch



Franz Zöllner lebte nach der Flucht aus Semlin-Franztal im Jahr 1944 in Zell am Moos und ist jetzt in Salzburg-Wals wohnhaft.

Foto: Franz Zöllner und Gattin

AUSTRIAN CLASSIC

ÖM QUARTER HORSE 2004

Q u a r t e r H o r s e

Reitstall Josef Gneiss Weikersdorf

XVI 2004

WEIKERSDORF AUSTRIA

Annemarie Brieger
Staatsmeisterin!

Annemarie Brieger, geb. Eisl von Nagedorf, gewann die österreichischen Meisterschaften im Westernreiten in Weikersdorf, NÖ., in den Disziplinen **Trail und Pleasure.**

Wir gratulieren!!!

BAU- UND MÖBELTISCHLEREI

MADERECKER

Häusern 6

4893 Zell am Moos

Tel.: 06234/8406

Fax: 06234/7186

Mobil: 0664/3403495

e-mail: maderecker.jun.1@aon.at

Planung - Beratung

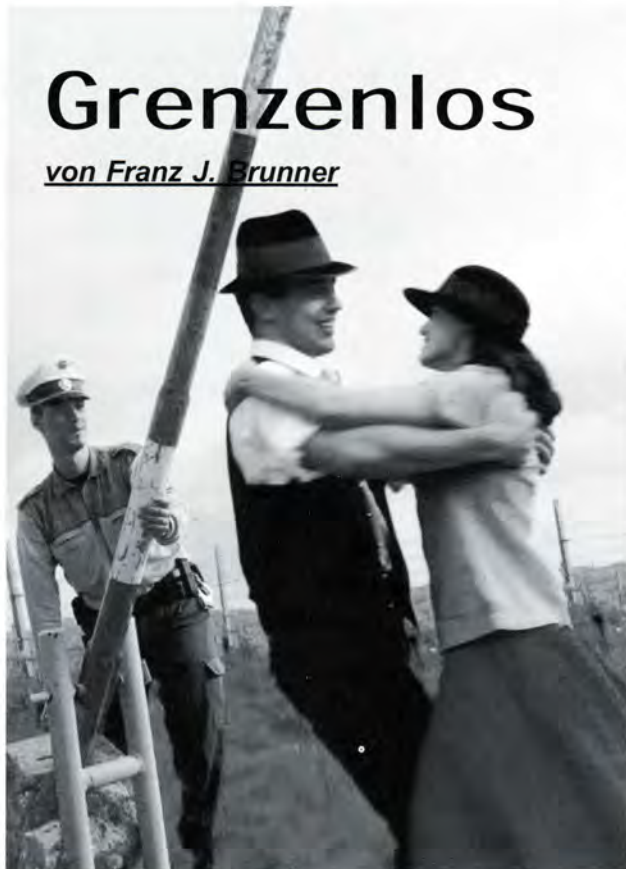
Gesamter Innenausbau

Türen - Fenster - Treppen



Grenzenlos

von Franz J. Brunner



Am 1. Mai dieses Jahres traten zehn neue Staaten der Europäischen Union bei. Zu diesen zehn neuen Mitgliedern der EU zählen nicht weniger als vier Nachbarländer Österreichs! Grund genug, um hierzulande die jüngste EU- Erweiterung vielerorts in den Mittelpunkt von Festen zu rücken und dabei auch an historische Gemeinsamkeiten zu erinnern. Bei derlei Festlichkeiten ist mit einem gewissen Hang zur Übertreibung „Grenzenlos“ mehrmals zum Leitbegriff gewählt worden.

Inn'. Beide Regionen verbindet der Böhmerwald mit Böhmen, und der Dreissesselberg markiert seit jeher das historische Dreiländereck.

Die Donau steht als völkerverbindender Fluss natürlich im Mittelpunkt! „Grenzenlose Donau“ heißt deshalb auch das Programm der Donauschifffahrt und der Donauradweg gilt schlechthin als das grenzenlose Paradies für Pedalritter.

Die Donaustadt Ulm als das obere Ende der Perlenkette berühmter Donaustädte hat alle Donauanrainer zu einem internationalen Donaufest eingeladen. Auf diesem, zehn Länder verbindenden Donaufest, wurde dann auch ungarisch, bulgarisch, slowakisch, serbisch, rumänisch und ukrainisch geschlemmt, getanzt und musiziert und eine verwirrende bunte Trachtenvielfalt säumte die Donau! In der historischen Ulmer Innenstadt präsentieren gleichzeitig 24 Donaustädte eine Gartenschau „Blühende Donau“, die aus verstreut aufgestellten Blumeninseln besteht, jeweils gestaltet von einer Donaustadt mit der von ihr gewählten Stadtsymbolik. Die Linzer Blumeninsel, die direkt vor dem Hauptbahnhof einen werbewirksamen Platz fand, schmückt eine Originalglasfassadenplatte des Kunstmuseums „Lentos“, dem neuen Wahrzeichen von Linz.

Unter den grenzenlosen Begebenheiten stellte sicherlich die „Wallfahrt der Völker“ nach Mariazell einen Höhepunkt dar! Anlässlich des mitteleuropäischen Katholikentages kamen rund 100.000 Pilger aus acht Nationen - ihre Wappen schmückten das neue Festkleid der Madonna -, trotzten dem Regen und machten deutlich, dass alte Grenzen ihre absolute Bedeutung verloren haben.

Grenzenlos tätig sind humanitäre Hilfsorganisationen immer schon und versuchen überall dort präsent zu sein, wo es Not zu lindern gilt. Eine davon drückt dies auch in ihrem Namen „Ärzte ohne Grenzen“ aus und beweist hohes Engagement und Risikobereitschaft bei ihren Einsätzen in Krisengebieten!

Wie schön und befreiend ist es, wenn Grenzen durchlässig werden und Menschen sich zwanglos begegnen können! Aber ist das eigentlich schon die erträumte grenzenlose Freiheit, die Erfüllung der Sehnsucht nach dem Unendlichen, die in jedem Menschen schlummert?

So hat die Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz im österreichischen Dreiländereck Bad Gleichenberg/Radkersburg zu einem dreitägigen Festprogramm „Grenzenlos Tanzen“ mit den Nachbarn Ungarn und Slowenien eingeladen, um auch die kulturellen und emotionalen Grenzen durchlässiger werden zu lassen. Insbesondere die Jugend wurde mit einer Tanzmischkulanz zum Mitmachen animiert. Das Motto: ‚wir wollen grenzenlos singen, musizieren, tanzen und fröhlich sein‘ schlug voll ein. Der Csárdás begeisterte übrigens am meisten! Der Primas der ungarischen Musikgruppe hat nämlich den Teilnehmern ganz schön eingeheizt.

Ein Chorkonzert „Grenzenlos“ wurde vom Singverein Coram Publico mit Liedern aus verschiedenen Nachbarländern und in verschiedenen Sprachen im Schlosshof Großrußbach präsentiert und danach zu einem internationalen Salatbuffet geladen – quasi, jetzt haben wir den Salat!

Oberösterreich hat sich ebenfalls dem Thema „Grenzenlos“ verschrieben und unter diesem Motto gemeinsam mit Niederbayern eine bemerkenswerte Landesausstellung in Asbach, Passau, Reichersberg und Schärding gestaltet mit dem Schwerpunkt, Klöster- und Städttekultur am



Auf der Suche danach mag sich manch einer auf den uralten Jakobsweg, den grenzenlosen, europäischen Pilgerweg nach Santiago de Compostela zum Grab des Apostels Jakobus aufmachen. Andere versuchen es mit einem nicht minder beschwerlichen Meditationsweg nach Innen oder überqueren die Alpenkette. Es gilt die Erfahrung zu machen, dass der grenzenlose Weg das Ziel ist.

Viele vermeintliche Grenzen und Barrieren stellen wir uns ja selbst auf. Sich davon zu befreien, wäre eine wahre Erweiterung der Lebensfülle. Es bedarf vermutlich öfters einer Ermunterung: „Du darfst“ – nämlich dich von deinen Begrenztheiten lösen und deine Grenzen ausdehnen!



Tradition in Bewegung



Quelle: 'Der Vierzeiler' Nr.2/04,
Hrsg.:Steirisches Volksliedwerk

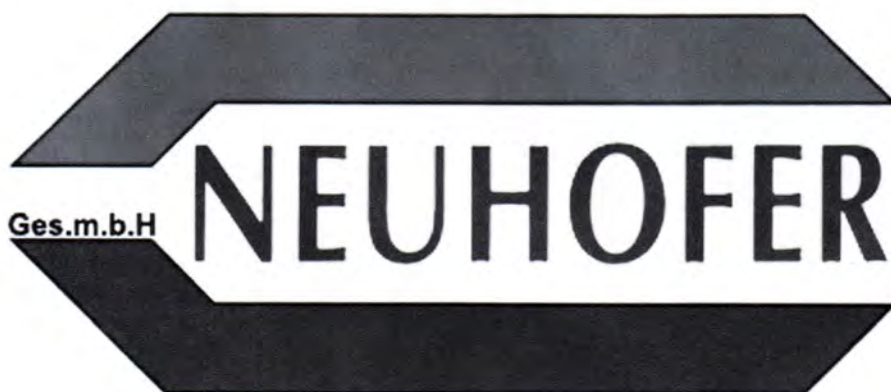
An der Donau

Am Kai dicht unten am Wasser
hab ich gegessen,
Eine Melonenschale im Blick,
schaukelnd davongetrieben.
Hatte kein Ohr,
ganz von mir selbst besessen,
Für das Schwätzen des Wassers,
sein Schweigen in den Tiefen.
Ein gewaltiger Strom,
der meinem Herzen entfloss,
Das war die Donau,
wirr, weise und groß....

Attila József

Volksliedwerk
Steirisches

Das Leben zum Klingen bringen...
www.steirisches-volksliedwerk.at



installiert *Behaglichkeit*

GAS - WASSER - HEIZUNG - ELEKTRO

**Rabenschwand 71a
4894 OBERHOFEN**



telefon: 0 62 13 / 83 50
mobil: 0 664 / 32 05 828
www.neuhofer.biz



13

Ausgabe 2/2004

ZU FRÜHE WEIHNACHTSFREUDE



von Eduard Muss

Ich weiß nicht mehr genau, wann es war. Es muss wohl in den späten 50er-Jahren gewesen sein, in den Tagen vor Weihnachten. Ich war damals in den ersten Jahren des Gymnasiums, also etwa 11 oder 12 Jahre alt.

Zu dieser Zeit steckte die literarische Kategorie „Kinderbücher“ noch in den Kinderschuhen bzw. wurde gerade „erfunden“. Für Kinder im Volksschulalter gab es an altersgemäßen Büchern nur ganz wenig zu lesen. Als ich ins Gymnasium kam, gab es eine mehr als dürftige Schülerbibliothek. Das Gymnasium war damals gerade im Aufbau, es gab erst drei Klassen. Die sogenannte „Bibliothek“ bestand aus einer aus heutiger Sicht kläglichen Anzahl von Büchern, wohlversteckt in Packpapier, vieles davon schon sehr zerlesen, ein offensichtlich erbettelter Bücherbestand.

So gab es für mich in diesem Alter nichts Schöneres als das Lesen von Micky Maus. Bei uns zu Hause gab es solche Hefte jedoch nicht, denn für meine Eltern war das „Schundliteratur“, außerdem wurde bei uns viel zu sehr gespart, als dass an solche Investitionen gedacht werden konnte. Was für ein Glück, es gab ja den Brunner Hartl. Der Hartl war mein bester Freund. Wir hatten zusammen die Volksschulbank gedrückt. Bei ihm daheim gab es jede Menge der begehrten Hefchen. So war es nur zu verständlich, dass ich mich häufig beim Hartl aufhielt, um mich Nachmittage lang meinen geliebten amerikanischen Phantasiefreunden zu widmen. Ich war davon überzeugt, dass meine Lesebesuche beim Hartl wichtig waren, denn mir schien, dass den Hartl selbst die Heftesammlung nicht besonders interessierte. Im Gegensatz zum Hartl sog ich nämlich jedes Wort in mich hinein, während er lediglich die Bilder anschaute. Er blätterte ein Heft in Windeseile durch, um dann stolz zu verkünden: Ausgelesen. Ich ließ mich indes von solch vorgetäuschter Leseleistung nicht beeindrucken und blieb beharrlich bei meiner Lektüre. Auch dann,

wenn der Hartl längst „den Hut draufgehaut“ hatte und mit seinen mehr geliebten Plastikindianern spielte. Seine Oma konnte sich oft nicht genug wundern, was ich für ein ausdauernder Leser war.

Irgendwann in diesen Jahren musste mich in den Tagen vor Weihnachten der Teufel geritten haben, denn ich tat etwas, was mir normalerweise überhaupt nicht in den Sinn kam. Ich öffnete eines Nachmittags, als ich alleine zu Hause war, mit Herzklopfen jenen Schrank im Schlafzimmer, von dem ich ahnte, dass darin die Geschenke für den Hl. Abend aufbewahrt waren. Die geöffnete Türe bestätigte mir meine Vermutung. Der Boden des Schrankes war ausgelegt mit Paketen. Man konnte also nicht sehen, was sich darin befand. Aber die James-Dean-Weste, augenscheinlich von Mutters Hand sorgsam gefertigt, war wohl eine Überraschung für Papa. Ich traute meinen Augen nicht: Obenauf lagen zwei nagelneue Micky-Maus-Hefchen! Ich konnte es gar nicht glauben. Bald sollte ich Besitzer zweier wunderschöner Micky-Maus-Hefte sein! Ja, sie kamen mir in diesem Moment noch viel schöner vor, als alle Micky-Maus-Hefte, die ich bisher gesehen hatte. Das übertraf wirklich alle Erwartungen, die man überhaupt an das Christkind haben konnte. Ich konnte nicht anders, ich musste sie sofort lesen. Mit heißem Kopf und mit tausend wirren Gedanken und der Hoffnung, dass die Mutter nicht so schnell nach Hause kommen wollte.

Später setzte ich mich wieder in die Küche und machte meine Hausaufgaben. Bald kam auch die Mutter nach Hause. Sie verschwand umgehend im Schlafzimmer. Wieder starkes Herzklopfen in meiner Brust. Nein, sie konnte ja von meiner Entdeckung nichts wissen, sie war ja nicht zu Hause. Das Unglück brach aber trotzdem über mich herein. Schrecklich und furchtbar. Die Mutter holte mich nämlich ins Schlafzimmer und führte mich zum Bett. Da sah ich die Katastrophe: Ich Narr hatte

vor lauter Glück vergessen, die Hefte in den Schrank zurück zu legen. Da lagen sie nun auf dem Bett und klagten mich an. Die Mutter hatte nichts dazu gesagt, sondern nur stumm ihre Enttäuschung über mich gezeigt. Am liebsten hätte ich mich weit fort gewünscht und alles wieder rückgängig gemacht. Aber ich war mit der unerbittlichen Wirklichkeit konfrontiert, dass das nicht möglich war. Verwünscht habe ich mich. Was war ich doch für ein verwerfliches Wesen, was für ein unwürdiges Kind, das schlechteste wohl, das man in der Umgebung finden konnte. Ich erinnere mich nicht an den weiteren Verlauf, ich muss das wohl alles verdrängt haben. Auch an den Hl. Abend erinnere ich mich nicht mehr. Ist auch wohl besser so.

Zur damaligen Zeit war es in den Schulen noch üblich, dass die Schüler klassenweise in die Kirche zur Beichte gingen. Die fiel bei mir in diesem Jahr etwas ausführlicher aus.

***Ja zu Qualität
Ja zu großer Auswahl
Ja zu günstigen Preisen
Ja zu***

**SCHUHMODEN
HASLINGER**

**4893 Zell am Moos, Dorfstraße Nr. 1
Tel. 06234/8357**

***Und Ihre Füße
fühlen sich wohl.***

Creativshop **ENGL**

Bastelbedarf * Geschenke * Bilderrahmen

Tel./Fax: 06234-20142

- * Große Auswahl an Bilderrahmen und Passepartouts**
- * Viele tolle Ideen für Dekoration und Geschenke**
- * Großes Sortiment an Bastelmaterial**
- * Bastelkurse (Info im Geschäft)**
- * Material für Hochzeitsbüschel**

Lange Öffnungszeiten:

Mo – Fr von 8.00 bis 19.00 Uhr

**WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH
IM**

Geschäftszentrum Zell am Moos



15

Quer durch die Sahara

Reisebericht von Werner Salletmayer



WERNER SALLETMAYER:

Zell am Mooser, Jahrgang 1974, Berufsschullehrer in Salzburg.
Möchte mal von mir behaupten können, alle Länder der Welt gesehen zu haben. Wenn alle sagen „das wird nix“ – dann probier ich's!

CHRISTIANE HELD:

Wer wissen möchte, wie die Menschen aussehen, die sich um 1.30 Uhr morgens auf Bayern Alpha Bob Ross beim Aquarellmalen ansehen – eine von den 3 Zusehern ist Christiane.



Seit Jahren träumte ich davon, die Sahara einmal mit dem eigenen Geländewagen zu durchqueren. Im Sommer 2002 sollte dieser Traum in Erfüllung gehen. Obwohl uns bewusst war, dass eine Wüstendurchquerung im Hochsommer mit einigen Strapazen verbunden ist, starteten wir unsere Expedition im Juli. Vor der Abreise waren monatelange Vorbereitungen nötig – alleine die Impfungen und die Einreisevisa für die diversen Länder kosteten uns knapp

waren traumhaft und die Einwohner liebenswert, jedoch machten uns die Temperaturen um 47° C zu schaffen. Deshalb verlegten wir die weitere Reiseroute so nah wie möglich an die Atlantikküste, wo die Temperaturen um mehr als 25° C niedriger waren. Nach brütender Hitze fuhren wir eingepackt in Pullovern die Küste entlang. Eintönige Landschaft erwartete uns im Gebiet der Westsahara, wo noch bis vor einigen Jahren ein

Polizei, dann der Gendarmerie, dann dem Militär und schlussendlich den Zöllnern – und jeder Beamte erwartet wie selbstverständlich „un cadeau“ – also ein „kleines Geschenk“ – die Forderungen reichten von 5 bis 20 Euro. Wer nicht bezahlt, verbringt halt einige Nächte im Niemandsland. Von der Schotterstraße, die durch hohe Dünenfelder führt, abzuweichen ist nicht ratsam, denn im gesamten Gebiet liegen nur wenige Meter neben der Piste tausende Landminen, ebenfalls noch Überbleibsel von Kriegshandlungen im Grenzgebiet in den 70er und 80er Jahren. Knapp 800 Kilometer fuhren wir durch Mauretanien, davon mehrere hundert Kilometer auf gerader Strecke über Sanddünen, – oft waren die nächsten Siedlungen hunderte Kilometer entfernt – und Straßen oder Pisten gibt es keine. Die Reiseroute führte uns zunächst 500 Kilometer quer durch die Dünen der Sahara, bis wir schließlich erneut die Atlantikküste erreichten und einige Stunden warten mussten. Ein Befahren des schmalen Strandes – der Küstenabschnitt ist hier die einzige zu befahrende Route – ist nur bei Ebbe möglich. Knapp fünf Stunden hat man Zeit, um 300 Kilometer zu fahren, immer am Strand entlang, im Zickzack-Kurs durch die Atlantikwellen, die immer wieder bis zu den Dünen hinauf branden.

R.: Gefährliche Reise: Wer von der Piste abweicht, riskiert auf eine Landmine zu fahren.

U.: Der „Wüstenwuzi“. Nicht nur Menschen leiden unter der Hitze der Sahara.



16

750 Euro!

Schon bei der Einreise nach Marokko lernten wir die afrikanische Mentalität kennen – stundenlange Verhandlungen über die Höhe der Bestechungsgelder und lange Wartezeiten in der prallen Sonne waren aber nur der Auftakt einer Reise, die mit Erholung nur sehr wenig zu tun hatte. Wir durchquerten Marokko über den hohen Atlas. Die Landschaften

kriegsähnlicher Zustand herrschte – noch heute zeugen ständige Militärkontrollen und Polizeiposten, Absperrgitter und militärische Sperrgebiete vom ehemaligen Kampf der Einwohner gegen Marokko und für eine Angliederung des Gebietes an Algerien. Die Einreise nach Mauretanien dauerte knapp sieben Stunden. Immer wieder mussten wir unsere Papiere vorweisen, zuerst der

Nächster Grenzübergang: Der Senegal ist schon in Sichtweite, getrennt nur durch einen Fluss, über den nur eine Fähre führt. Kilometerlang stauen sich die LKWs aus Nordafrika vor der Fähre, beladen mit Schmuggelware für die Länder im Süden. Als Tourist darf man den LKW-Konvoi überholen, man spart sich zwar einige Tage Wartezeit bei unerträglichen Temperaturen und hoher Luftfeuchtigkeit, dafür erwartet die halbe Stadt wieder Geschenke, und weil es heiß ist und die Fähre nur drei mal pro Tag übersetzt, sind die Geldforderungen beträchtlich.

Wir durchquerten den Senegal großteils auf unasphaltierten Schotterpisten, genossen frisch geerntete Papayas und Mangos, verteilten in Schulen unsere Kugelschreiber, besichtigten Dakar und wollten dann weiter nach Gambia einreisen. Leider war die Grenze wegen drohenden Krieges zu dieser Zeit geschlossen. Eine Weiterreise nach Mali, also ins Innere Afrikas, war ebenfalls nicht möglich, die einsetzende Regenzeit hatte die Straßen in tiefen Morast verwandelt. So blieb uns nichts anderes übrig als die Heimfahrt anzutreten. Zuvor besuchen wir aber noch den Bandia-Nationalpark und betrachten staunend Giraffen, Nashörner und zahlreiche Antilopenarten. An der Grenze werden wir wieder von „Freunden“ – so bezeichnen sich die Schlepperbanden – empfangen. Insgesamt zahlen wir in den knapp 6 Wochen 500 Euro Bestechungsgeld. In Mauretanien wechseln Tagestemperaturen von knapp 35° C mit Nachttemperaturen von ca. 4° C – eine echte Belastungsprobe für uns Europäer!

Weil in Marokko die Temperaturen wieder erträglicher sind, verbringen wir noch einige Tage mit Kulturbesuchen, ehe wir Mitte August wieder mit der Fähre von Ceuta nach Spanien übersetzen – und Europa uns wieder hat.

Neben vielen neuen und schönen Eindrücken aus Nordafrika, Voodoo-Vorstellungen und Kunsthandwerk, abenteuerlichen Fahrten durch Wüstensand und neuen Freundschaften nehmen wir wieder einmal sehr viele traurige Eindrücke mit nach Hause: Armut, Elend und Korruption verwandeln das traumhaft schöne Nordafrika in ein Gebiet, das nur mit sehr viel Aufwand und Nerven zu bereisen ist. Immer wieder flammen in den Ländern Westafrikas Kriege auf. Gerade für die Bevölkerung bedeutet das oft puren Kampf ums Überleben.

Wer an mehr Bildmaterial bzw. genaueren Reiseberichten interessiert ist, kann unsere soeben fertig gestellte Homepage www.lane-mob.net besuchen! Wir freuen uns über jeden Besucher bzw. über jede Rückmeldung!



Zahllose Kontrollpunkte waren zu passieren. Will man nicht endlos warten, sind jedesmal „kleine Geschenke“ zu entrichten.



Heutransporter in der Wüste.

Knapp 14.000 Kilometer waren wir „on tour“, davon 8.900 Kilometer am afrikanischen Kontinent. Beschließen möchte ich diesen Reisebericht mit einem Zitat von Achill Moser, einem bekannten Afrikaforscher: „Afrika muss man lieben oder hassen – dazwischen gibt es kein Gefühl!“



Im Einklang mit Herz und Körper

von **Florian Palzinsky**

Warum gelingt es einigen von uns wesentlich leichter als anderen, im Einklang mit Herz und Körper zu leben? Sind tatsächlich andere Mitmenschen und äußere Lebensumstände an unseren kleinen und großen Schicksalsschlägen schuld? Wie viel Schmerz müssen wir erfahren, bis wir erkennen, dass er uns eher zu einer tiefen inneren Transformation inspiriert, als so mancher traditionelle Glaube, östliche Meister oder esoterische Bestseller? Nach über 15 Jahren meditativer Praxis mit allen möglichen Höhen und Tiefen, nachdem ich nun schon seit einiger Zeit eine Faszination darin finde, andere in ihrer spirituellen Suche zu inspirieren, und seit dem ich vor einigen Jahren intensiv mit Yoga begonnen habe, wird mir immer klarer, zu welchem Ausmaß eigentlich „Glück“ und „Unglück“ in unserer Hand liegen. Wären wir von Kindestagen öfter darauf hingewiesen worden und würden unsere Schulen, Medien und religiöse und gesellschaftliche Normen einen besseren Boden für den in uns vorhandenen Samen zur Zufriedenheit bereiten, dann würden viele von uns andere Prioritäten im Leben setzen. Damit will ich nicht sagen, dass wir all unseren Vorlieben entsagen, unseren Alltag von Grund auf umkrempeln müssen oder uns gar in einem Kloster vor der Welt verstecken sollen, um etwas mehr Freude und Vitalität zu erfahren. Wirklich das tun und erleben zu dürfen, nach dem, was unser Herz begehrt - sei es im Rahmen von Kunst, Kultur, Natur, Familie oder was auch immer - lässt das Leben zu einem wunderbaren Erlebnis werden. Aber sind ist es nicht oft gerade unser eigener ruheloser Geist und krankhafter Körper, unsere eigenen

Gewohnheiten und Pflichten, die so manchen Strich durch die Rechnung machen? Wahrscheinlich liegt einer der Hauptgründe, warum „das Schicksal“ so selten auf unserer Seite steht, darin, dass wir verlernt haben, unser Leben intuitiv auszurichten. Denn viel zu selten halten wir inne und lauschen, was unser Herz und Körper wirklich zu sagen haben. Und manchmal ist erst ein schwerer Schicksalsschlag „not-wendig“, um uns aus unserer selbstgemachten Traumwelt aufzurütteln, in der wir tagtäglich damit beschäftigt sind, psychischen und physischen „Unannehmlichkeiten“ zu entkommen. Es braucht viel Ehrlichkeit eingestehen zu können, dass vieles, was uns einmal als „Glück“ und „Notwendigkeit“ verkauft und vor Augen geführt wurde, im Endeffekt nur leere Versprechen waren. Trotz all unseren materiellen Anhäufungen (oder gerade weil wir uns mit so viel „Gerümpel“ umgeben), verspüren viele Mitmenschen immer noch eine große innere Sehnsucht nach einfacher Zufriedenheit. Diese irritierende Einsicht ist aber tatsächlich eine ideale Voraussetzung, um den Mut aufzubringen, unser Leben einmal von innen her zu betrachten. Die ersten meditativen Blicke in Richtung eigener Mitte (lat. „medium“ = Mitte) sind aber meist von alten Vorurteilen oder neuen Erwartungen getrübt - die Angst, auf diese Weise sektenhaften Riten zu verfallen oder als „esoterischer Tagträumer“ abgestempelt zu werden; die Hoffnung, endlich himmlische Glückseligkeit zu erleben oder übernatürliche Kräfte zu entfalten. Die Enttäuschung ist oft groß, wenn uns endlich klar wird, dass wir beim Meditieren „bloß“ den eigenen Geist und Kör-

per mit all seinen nicht immer geliebten Gewohnheiten und Eigenwilligkeiten kennen lernen. Wenn wir aber ausreichend Vertrauen, Geduld und Courage haben, vor diesem inneren Chaos weder davonzulaufen noch es zu unterdrücken, dann wird es uns gelingen, all das ohne Vorurteile anzuschauen und zu akzeptieren. Sind wir aber im Alltag gewohnt, Unpassendes und Unschönes unter den Teppich zu kehren, dann neigen wir auch dazu, ähnlich mit unserem geistigen und emotionalen „Gerümpel“ umzugehen. Die Fähigkeit, das endlos scheinende Geplapper unseres Geistes, negative Emotionen und einen irritierenden Körper für einige Lebensmomente gelassen erleben zu können, sind - meiner Meinung nach - die unumgängliche Voraussetzung für eine tiefe spirituelle Transformation. Ein Dutzend Jahre, in denen ich die Vorzüge und Nachteile eines buddhistischen Mönchslebens auskosten durfte, waren für mich eine gute Voraussetzung um zu erkennen, dass religiöse Rollen und Regeln nicht unbedingt ein sorgenfreies Leben voller Einsicht und Weisheit mit sich bringen. Durch eine meditative Praxis wird uns klar, wie wenig so ein spiritueller Weg mit religiösen Dogmen und sektenhaftem Fanatismus zu tun hat. Und manche spirituelle Krücke, die einmal von großem Nutzen gewesen sein mag, werden wir eines Tages ohne Gewissensbisse wegwerfen können, weil sie bloß eine nutzlose Last auf unserer individuellen Lebensreise zur Selbstentfaltung wäre.

Erst in den letzten Jahren wurde mir bewusst, wie leicht wir den Körper als wunderbaren Tempel und Spiegel unserer Seele übersehen und ihn vernachlässigen oder gar verachten. Natürlich muss nicht jede Krankheit eine psychische Ursache haben. Wie tief und lange speichern sich Emotionen in bestimmten Muskelpartien, und wie sehr stimmen steife Charakterzüge mit körperlicher Ungelenkigkeit überein! Durch un-



Körper auszuprobieren, beispielsweise Meditation oder Yoga? Der Begriff „Yoga“ bedeutet nicht mehr und nicht weniger als „Verbindung“, und ich überlasse es hier dem Leser, kurz darüber zu reflektieren, womit wir in Verbindung treten könnten, um mehr Einklang in uns und um uns zu erfahren. Der Körper übernimmt unsere unnatürlichen Lebensgewohnheiten mit all ihren Ängsten und Belastungen. Aber dieser psychosomatische Prozess kann zum

sere zwar hoch „zivilisierte“, aber oft zutiefst degenerierende Lebensweise haben wir verlernt, elegant und mühelos zu stehen, sitzen, gehen und zu liegen. Erst wenn wir Babys beobachten, wie unkompliziert sie am Boden sitzen können, **U**t wenn wir alten Mitmenschen in „unterentwickelten“ Ländern begegnen, die bloß auf Strohmatten sitzen und schlafen und Gegenstände wie selbstverständlich auf dem Kopf befördern und sich deswegen bis ins hohe Alter mühelos ohne Stock durch ihr einfaches Leben bewegen können, wird uns vielleicht klar werden, wie unnatürlich unsere Körperhaltung ist. Eigentlich sollten wir dafür dankbar sein, wenn der Körper uns eines Tages auf schmerzliche Weise darauf aufmerksam macht. Aber moderne Medizin und alte Gewohnheiten hindern uns daran, unsere Körpersprache ernst zu nehmen. Warum trauen wir uns nicht mit kindlicher Neugier und weiser Offenheit, etwas Neues für Geist und

Glück auch umgekehrt genutzt werden. Durch gezielte Übungen - einige davon wurden seit Tausenden von Jahren von östlichen Yogis und Meistern praktiziert und weitergegeben - wird der Körper auf allen nur möglichen Ebenen gestreckt, geöffnet, gestärkt und entspannt und dadurch unser allgemeines Wohlbefinden und Selbstbewusstsein gekräftigt. Voraussetzung dafür sind Körperachtsamkeit und die richtige geistige Haltung, dass es dabei nicht um „besser, schöner und muskulöser“ geht, sondern um unsere individuelle Entfaltung. Und diese Einstellung macht den großen qualitativen Unterschied zum populären Sport, zu Aerobic und Gymnastik. Dabei wird kein religiöses Umdenken verlangt, und ein guter Yoga-Lehrer kann Menschen aller Alters- und Fitnessgruppen zu hilfreichen Übungen für den Alltag anleiten. Es gibt keine spirituelle „Wundernahrung“, die sich auf ausnahmslos alle Bereiche unseres so komplexen Lebens posi-



Zum Autor:

Florian Palzinsky
geb. 1969, aufgewachsen in Zell am Moos. Matura

am humanistischen Gymnasium der Herz-Jesu-Missionare in Salzburg; Zivildienst; längerer Aufenthalt und Arbeit auf biologischen Höfen in Amerika; Mitarbeit in buddhistischen Zentren in Österreich und der Schweiz; 1992 -2004 buddhistischer Mönch in Thailand und Sri Lanka; 1999 Gründung des Sozialprojektes „Simple Wisdom“; 2000 Veröffentlichung eines ersten Buches; 2003 erste Fotoausstellung in Salzburg. Meditation: Erste Erfahrungen Mitte der 80er Jahre; langjähriges Zusammenleben mit anerkannten östlichen Meditationsmeistern; intensive Vipassana-Retreats und monatelange Aufenthalte in der Einsamkeit; seit 1999 lehrt er Meditation in den größten Gefängnissen Sri Lankas, unter anderem auch für zum Tode verurteilte Häftlinge. Yoga: Seit 2001 Ausbildung in Ost und West bei Yogachariya Venkatesh in Indien und der Australierin Paddy McGrath, die bei den weltweit bekanntesten Meistern wie B. K. S. Iyengar und Pathabhi Jois studierte. Seit 2002 leitet er gemeinsam mit Paddy McGrath internationale Yoga-Meditations-Workshops. Im Juni / Juli 2004 Ausbildung zum Yogalehrer an der „Caims-Yoga-Academy“ in Australien. Lebensziel: Spiritualität und soziale Aktivitäten mit einer ungebundenen und unkonventionellen Lebensweise zu harmonisieren und die Heimat in sich zu tragen.

Das Buch „Wie ein Fremder im Paradies“ von Florian Palzinsky ist seit Herbst 2004 im Buchhandel erhältlich.

tiv auswirkt. Darum kombiniere ich in meinen Workshops Meditation, spirituelle Gespräche und Yoga. Dadurch gelingt es uns, Herz, Geist und Körper als eine direkt zusammenwirkende Einheit zu erleben und diese Erfahrung auch im Alltag umzusetzen.

Irsee



Leserbrief

Herr Anton Golth, Dorfstraße, hat folgende Anliegen an die Öffentlichkeit:

Laut Meldeschein ist für meine Frau und mich Zell am Moos vor 25 Jahren zum Hauptwohnsitz geworden. Durch verschiedene Wohnplätze in Salzburg, bei meiner Frau sogar in aller Welt, haben wir ausreichend Vergleichsmöglichkeiten zur Feststellung: „Es war eine gute Entscheidung“. Es ist eine Frage der Wesensart und dessen was man unter „Leben“ versteht, um die Vorzüge des Landlebens zu erkennen, und ich bin egoistisch genug zuzugeben, es wäre ein Malheur, würde diese unsere Erkenntnis Allgemeingut. Mit der Beschaulichkeit wäre es bald vorbei. Die sich durch das Alter reduzierende Mitwirkung bei der Fernwärme hat den Mangel, hier nicht geboren zu sein, teilweise kompensiert, und es fehlt mir nicht an hilfreichen Händen, Probleme, die außerhalb meines Kräftebereiches liegen, zu lösen. So sind wir - ausgenommen Wetterkapriolen, die uns manchmal in die Knochen fahren - rundum zufrieden. Es käme einer Krönung gleich, würden die nachfolgenden Anregungen wenigstens bei den eingesessenen Zellern auf fruchtbaren Boden fallen. So wäre eine Verhaltensänderung mancher Automobilisten und Jausenverzehrender sozusagen das Tüpfel auf dem I.

Die Zahl derer, die vergessen haben, wozu sie mit zwei Beinen ausgestattet sind, umfasst alle Altersklassen. Am liebsten würde man beim Arzt in

das Wartezimmer, bei der Bank in den Schalterraum, beim Seewirt in die Gaststube und beim Bäcker in den Laden fahren. Die Zugänge frei zu lassen und dafür einige Schritte zu gehen ist unter der Würde derer, deren Ellenbogen soweit gespreizt sind, dass sie entweder zwei Türflügel öffnen oder quer die Zielräume betreten müssten. Ungerechterweise wird

ihnen ihr Fehlverhalten noch honoriert, indem jene, die sich an ihren Vehikeln vorbeidrängen, mit ihren Oberkleidern die Fahrzeuge putzen. Es versteht sich, ein Teil dieser an Bewegungsmangel leidenden Fahrzeugbenutzer muss Joggen gehen, um den Leibesumfang in den gewünschten Grenzen zu halten. Wer nicht weiß, was „pervers“ ist, soll diesen Absatz so oft lesen, bis ihm etwas auffällt.

Die Fahrzeuglenker mit Gicht Händen, denen das Abziehen des Zündschlüssels solche Schmerzen bereitet, dass sie es für die unglaublich kurze Zeit, in der sie ein Geschäft betreten, unterlassen, vergessen das Risiko einen Spezi zu treffen, der eine Flut von Neuigkeiten zu berichten hat. Kritisiert man sie deshalb, kommen sie mit dem Märchen, ein Neustart würde mehr Treibstoff verbrauchen. Solche Argumente haben jedoch im modernen Fahrzeugbau längst ihre Geltung verloren. Bleiben letztlich jene Bedauernswerthen, die sich zum Verzehr von Jause oder gar Mittagessen sowie Nascherei nicht die Zeit nehmen können, sich hinzusetzen. Diese Notlage trübt



Wer so parkt, wie der Freund in der Mitte, zeigt deutlich, dass es ihm völlig wurscht ist, ob neben ihm noch einer Platz hat.

ihnen auch den Blick, und so gehen sie an den die Straße säumenden Mistkübeln träumerisch vorbei bis zu einer Wiese, die sie für ausreichend groß halten, um sie mit ihrem Leergut zu verzieren. Vielleicht gelingt es den Elternhäusern und der Schule, die Schützlinge dahingehend zu beeinflussen, derartige Ferkeleien zu unterlassen und sich ein Beispiel an Frau Führer zu nehmen, der trotz Alter und Behinderung ein sauberes Ortsbild noch immer ein Anliegen ist. Korrekturen dieser Unart beflecken auch die nicht mit einem Makel, die das tun, was andere versäumt haben.

Weil ich befürchten muss, dass die Irrsee-Nachrichten nicht unbedingt zum Lesestoff der hier beanstandeten Mitbürger gehören, kann ich nur die Leser bitten, aus dem Inhalt kein Geheimnis zu machen. In einer Gemeinschaft, der man einen hohen Grad an Harmonie nachsagen darf, sollte man nichts unterlassen, was das Verständnis für gegenseitige Rücksichtnahme noch mehr sichtbar macht.

Anton Golth

Gasthof Seewirt

Johanna Enzinger
4893 Zell am Moos / Irrsee
Telefon 0 62 34 - 82 10

Gut geführte Küche

Fisch- und Wildspezialitäten!

Zimmer mit Dusche und WC. Blick zum See.

Großer Saal für Hochzeiten, Familienfeiern,

Ballveranstaltungen und Reisegruppen.

Herrliche Aussicht zum See!

Foto Schwaighofer

Hochzeitsbilder

Familienfotos

Kinderportraits

Hausaufnahmen

5310 Mondsee

Rainerstraße 12

Telefon (06232) 22 46



NEUHOFFER HOLZ

LEISTEN-, HOBEL UND UMMANTELUNGSWERK
4893 ZELL AM MOOS, Haslau 50, Tel. 0 62 34/8500

Parkett- und Laminatböden • Paneele in Furnier und Holz • Holzdecken
Leisten • Holz für Heimwerker • direkt vom Hersteller • Hobelwerk

Wir haben viel Gefühl für's Holz!

Frisiersalon & Nagelstudio

Claudia

FRISUREN
für Damen, Herren und Kinder
* Steckfrisuren
* spezielle Farb- und Typberatung

PERMANENT-MAKE-UP
(hält 3 bis 4 Jahre) auf Bestellung
von unserer Spezialistin Andrea Roth
(langjährige Erfahrung)

TEMTOO'S
mit zeitlicher Begrenzung
(einige Jahre)

NAGELSTUDIO
* Verlängerung
* Party- und French-lackierung
* Reparatur bei Nagelbeißern

Unser Team umsorgt Sie nach dem neuesten Stand der Technik

SET
für alle 10 Nägel
€ 79,-

4893 ZELL AM MOOS · ESCHENWEG 1 · TEL. 0 62 34 / 70 37

BRANDLMAYR Haustechnik

Zell am Moos - Telefon 0 62 34 / 82 51



MAZDA SESSER

4893 Zell am Moos, Mondseer Straße 1. Tel.: 06234/8206



- Reparatur aller Marken • Bestpreis Aktion bei Markenreifen
- Geprüfte Gebrauchtwagen • Ersatz- und Leihwagendienst

UNFALLREPARATUREN SCHNELL UND PREISWERT



Fenster - Türen
in Holz und Kunststoff

Küchen - Innenausbau

FRANZ EPPEL

Zell am Moos, Abt Haberlweg 4 - Tel. 0 62 34 / 82 38

Raumausstattung

Karl Mörtl

Tapezierer



seit 1912

A-5310 Mondsee, OÖ. - Kirchengasse 8-12 - Tel. (0 62 32) 22 90

TEPPICHE

TAPETEN

VORHÄNGE

MARKISEN UND JALOUSIEN

BETTWAREN

POLSTERMÖBEL

BODEN- UND WANDBELÄGE

Danke für Ihre Spende!

Achleitner Anton, Oberschwand 30
 Achleitner Matthias, Kohlstatt 17
 Aigner August, 5400 Hallein
 Anders Herwig, Innerschwand 99
 Asmuth Elfriede, Düsseldorf
 Auböck Gudrun, 5310 Mondsee
 Aulitzky Silvia, Eibenweg 9
 Benesch Lieselotte, 1130 Wien
 Bittersam Ortrun, 4894 Oberhofen
 Blaha Else, 4040 Linz
 Blaichinger Sophie, Dorfstraße 14
 Böck Ing. Manfred, Kohlstatt
 Brandstetter Rosalinde, Oberschwand 1
 Brucker Gottfried, Harpoint 26
 Brucker Johann, Brandstatt 28
 Brucker Josef, Harpoint 42
 Brunner Dr. Franz J., Seestraße 7
 Buchner Johann, Kohlstatt 21
 Bungart Ursula, Irrseeweg 11
 Carli Olgr. Dr. Erich, 5310 Mondsee
 Chmelir Rudolf u. Katharina, Moorw. 14
 Daxner Hubert, Innerschwand 5
 Demel Arno und Waltraud, Lindau 4
 Dimitz Ing. Eva, Wien
 Döllner Josef, Kasten 74
 Dorfinger Matthias, Am Zellerbach 9
 Eckhart Käthe, 5310 Mondsee
 Eisl Josef, Breitenau 1
 Frank Mag. Hans, Lackenberg 49
 Frischling Franz, 5310 Mondsee
 Froschauer Alfred u. Maria, Zellhofweg 7
 Führer Franz, Dorfstraße 38
 Gaderer Anna, Zellhofweg 13
 Gaderer Friedrich, Zellhofweg 15
 Gassner Michael, Am Irrsee 28
 Gebel Harald, 4060 Leonding
 Golth Anton und Inge, Dorfstraße 7
 Goodman Elisabeth, Dorfstraße 21
 Graspöckl Arno u. Ingrid, Erlenweg 6
 Grubinger Elisabeth, Vormoos
 Grubinger Helmut, 4050 Traun
 Grubinger Johann, Lackenberg 55
 Grubinger Johanna, 5310 Mondsee
 Haarmann Reinhard, Berlin
 Hagenauer Walter u. Cäzilia, Lindenw. 4
 Hanke Sieglinde, 5310 Mondsee
 Haug Ursula, Brandstatt
 Hauswirth Helmut, 8010 Graz
 Hauswirth Margarethe, 4600 Wels
 Hefner Johann, 5020 Salzburg
 Heilingsetzer Rafaela, 4020 Linz
 Heinrich Edwin, 6800 Feldkirch
 Heinzlmann Werner, Moorweg
 Hella, München
 Hinterauer Rudolf u. Maria, Zellhofweg 9

Hoflehner Konrad, 4040 Linz
 Hufnagl Hans, 4880 St. Georgen i. A.
 Humer Dr. Reinhold, St. Lorenz 222
 Jancza Franz, Heissing 1
 Karl Hildegard und Peter jun., 4600 Wels
 Kirchschläger Walter und Heidi, CH-6047
 Kastanienbaum
 Knobelechner Friedrich, Kasten 3
 Kopetzky Elisabeth, 4600 Wels
 Kötz Herbert und Ilse, 5310 Mondsee
 Krautgartner Rudolf, 4040 Linz
 Krög Franz, Hubertusweg 4
 Kunze Dr. Walter, 5310 Mondsee
 Kurzwehner Irmgard, OSR, Mondsee
 Lehl, Eichingerbauer, 5310 Mondsee
 Leßle Gerhard, D-68169 Mannheim
 Lettner Anna, Harpoint
 Lettner Johann, 4894 Oberhofen
 Lettner Johann, Am Zellerbach 13
 Leygraf Prof. Hans, Am Irrsee 15
 Loindl Michael sen., St. Lorenz
 Macek Kurt, Haslau-Berg 29
 Mayerhofer Michael, Haslau-Berg 25
 Mayr Gottfried, 4890 Frankenmarkt
 Mayrhofer Franz SR., 5310 Mondsee
 Michel Brigitte, 1180 Wien
 Mikschl Christine, 4040 Linz
 Mitter Dr. Robert, 4060 Leonding
 Mitter Karl, 4651 Stadl-Paura
 Morocutti Dietlinde, 4600 Wels
 Moser Ruth, Pfarrweg 4
 Mösl Elfriede, 5201 Seekirchen
 Mundl Anna, 4840 Vöcklabruck
 Neuhofer Holz GmbH, Haslau 56
 Nussbaumer-Hoffmann-Herzog Dr.es,
 RA-Kanzlei, 4840 Vöcklabruck
 Nußbaumer Günther, Oberschwand 29
 Obauer Balbina, Kirchenplatz 9
 Olbrich Günther und Anita, Heissing
 Öttl Ingeborg, 4840 Vöcklabruck
 Pachler Josef, Harpoint 13
 Pachler Maria, Harpoint 13
 Pillinger Franz, 5310 Mondsee
 Pirringer Mag. Gabriele, 3350 Stadt Haag
 Pöckl Gertrude, Kirchenplatz 7
 Pöckl Maria, Dorfstraße 32
 Pöckl Wolfgang, Farbergasse 5 A, 4210.
 Prem Koloman, Kohlstatt
 Radelsböck DI Alois, 6410 Telfs
 Ramsauer Andreas und Anna,
 Am Zellerbach 40
 Ramsauer Peter u. Monika, Abt-Haberl-
 Weg 9
 Raudaschl Aloisia, Kasten 4
 Rechberger Dr., 2384 Breitenfurt

Reisinger Mag. Anton, 5310 Mondsee
 Salletmayer Elise, Dorfstraße 10
 Sammern Dr. Helfried, 5310 Mondsee
 Schernthaner Maria, Harpoint 45
 Schindlauer Alois, Harpoint 20
 Schink Maria, Irrseeblick 31
 Schleicher Matthias, Steinbach 2
 Schmid Christa, 2103 Langenzersdorf
 Schöpf Anna-Maria, Zeil am Main
 Schrei Josef, Wien
 Schwanda DI Peter, 1110 Wien
 Schweighofer Franz, Schusterberg 6,
 5310 Mondsee
 Simunek Ing. Fritz, Wien
 Soucek Camilla, 1140 Wien
 Stabauer Franz, Hauptstraße 1
 Stabauer Mag. Johann, Irrseeblick 45
 Stabauer Mathilde, Hauptstraße 1
 Starlinger Ing. Karlheinz, Erlenweg 16
 Steininger Mathias, Lackenberg 6
 Strobl Johann, Häusern 1
 Tatzreiter Mag. Karl, Kirchenplatz 7
 Trauttl Susanne, CH-5600 Lenzburg
 Traxler Elfriede, 5310 Mondsee
 Tschinder Ing. Richard, 5020 Salzburg
 Tschunt Wilfried, D-63486
 Bruchköbel
 Wagenthaler Rudolf, 4600 Wels
 Weber L. u. H., Zürich
 Wendtner Anna, Lackenberg
 Wesenauer Johann
 Widloirer Gustav, 5310 Mondsee
 Wiesinger Hans, 5600 St. Johann
 Wiesinger Maria, Unterschwand 16
 Winkler Josef, Lackenberg 29
 Winter Anna, Irrseeblick 25
 Wögerer DI Josef und Sieglinde,
 M.-Guggenbichlerweg 2
 Wopenka Veronika, Brandstatt 11
 Zeidler Dr. Franz und Mag. Ingrid,
 Eibenweg 2
 Zöllner Franz, 5071 Wals
 Zollner DI Herbert
 Zopf August, Konsulent, Mondsee
 Zopf Karl, Harpoint 18



HMI in Wien

Buchpräsentation und Fotoausstellung



Am 18. November 2004 erfolgte auf Einladung des Kulturvereines Mölkerstiege/Wien in den weitläufigen Geschäftsräumen der renommierten Firma Tostmann-Trachten in der Wiener Innenstadt die Vorstellung des Buches „Bauernerbe“ von Hans Mairhofer-Irrsee, verbunden mit der Ausstellung „Bäuerliche Kultur des Mondseerlandes“ von Oskar Anrath (eine Foto-Dokumentation der Sammlung HMI).

Nach einer sehr herzlichen Einführung durch Frau Dr. Gexi Tostmann und berührenden Worten von Meinrad Mayerhofer las MR Dr. Helmut Palzinsky Texte von Hans Mairhofer-Irrsee, verbunden mit eigenen Gedanken und Reflexionen zur Person des Bildhauers, Malers, Volkskundlers und Poeten aus Zell am Moos. - Ein eindrucksvoller Abend in einer adventlichen Stimmung.

H.P.



*Ein frohes Weihnachtsfest
wünscht Ihnen
das Team der Irrsee Nachrichten*

(Bild: Krippe, Hans Mairhofer-Irrsee)

Medieninhaber und Herausgeber: Irrseer Kulturvereinigung, 4893 Zell am Moos, Tel. 06234-8337. Redaktionsteam: Anton Achleitner, Norbert Blaichinger, Eduard Muss, Dr. Helmut Palzinsky, Alois Pöckl, Elisabeth Stabauer, Friedrich Wiesinger. Redaktion und Gestaltung: Eduard Muss, 4893 Zell am Moos, Kohlstatt 9; Mail: eduard.muss@direkt.at Herstellung: Vöckladruck, Oberthalheim. Beiträge mit Angabe des Verfassers müssen nicht unbedingt mit der Ansicht des Redaktionsteams übereinstimmen. Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder. Die Redaktion übernimmt für den Inhalt von Leserbriefen keine Verantwortung. Da wir für das Blatt kein Entgelt einheben, danken wir unseren Inserenten für Werbeeinschaltungen und unseren Lesern für Spenden. Die IN sollen der Gemeindebevölkerung von Zell am Moos und den Freunden unseres Ortes zu Information in kulturellen Belangen dienen.

Irrsee